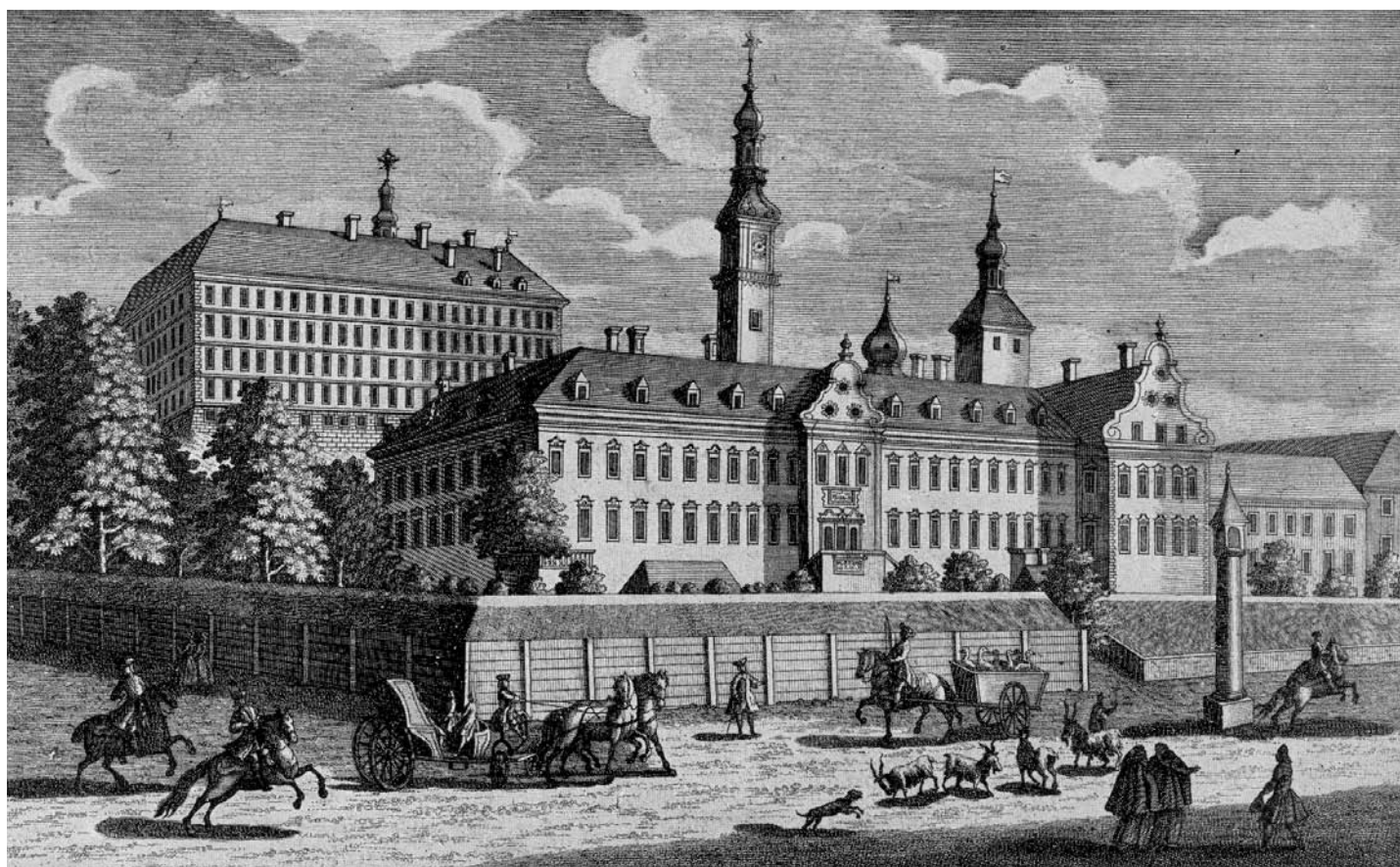


EuroJournal

Linz – Mühlviertel – Böhmerwald

- Ausgrabungen Linzer Schloss-Südflügel 2006
- OÖ Landesarchiv mit modernem Internetauftritt
- 1956/2006 Erich Lessing. Die ungarische Revolution
- Martin Boos, ein Zeuge Jesu Christi



Landesausstellung 2006: Region lebt auf



Exakt 344.057 Besucher verzeichnete die heurige Landesausstellung "Kohle und Dampf" in Ampflwang. Erstaunlich hoch war dabei die tägliche Besucherfrequenz. Nur an 18 Tagen der von 5. Mai bis 5. November laufenden Schau wurden weniger als 1000 Menschen gezählt.

Das hat auch touristisch seinen Niederschlag gefunden:

Allein in Ampflwang wurden in den sechs Monaten 12.500 Urlaubsgäste (+20%) bzw. 58.500 Nächtigungen registriert. Nicht nur die Gemeinde, die ganze Region Hausruck ist durch die Landesausstellung aufgeblüht und selbstbewusster geworden. Damit das auch in Zukunft so bleibt, wird ein Teil der Schau "Kohle und Dampf" als neues "Bergbau- und Eisenbahnmuseum" ab 1. April 2007. wieder seine Pforten öffnen.

Weitere Nachnutzungsprojekte sind die geplante "Oö. Kohlestraße" sowie die "Erlebniswelt Energie" der Energie AG in Timelkam.

Diese Ausstellung hat damit für die Region Hausruck die beabsichtigten Impulse gebracht: Sie konnte sich als Freizeit- und Erlebnisregion positionieren. Die Region Hausruckwald kann jetzt für den Tourismus im Salzkammergut und am Attersee ein zusätzliches Eventprogramm bzw. allenfalls auch ein Schlechtwetterprogramm offerieren. Gerade im Hinblick auf die Landesgartenschau in Vöcklabruck im kommenden Jahr bestehen hier weitere Möglichkeiten für Synergien, die es zu nutzen gilt.

Ihr

Dr. Josef Pühringer
Landeshauptmann

AutorInnen:

Kons. Kurt Czerwenka, Gallneukirchen

Dr. Willibald Katzinger, Linz

Dr. Elisabeth Schiffkorn, Linz

Dr. Christine Schwanzar, Linz

EuroJournal Linz – Mühlviertel – Böhmerwald
Heft 4/2006

Preis: Euro 4,-

Auflage: 10.000

Nachfolgezeitschrift der
"Mühlviertler Heimatblätter"

Herausgeber: Kultur Plus,
Interessengemeinschaft für Regional-,
Kultur- und Tourismusentwicklung
Karl-Wiser-Straße 4, A-4020 Linz
Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-30
E-Mail: eurojournal@utanet.at
Homepage: www.eurojournal.at

Medieninhaber: Dr. Elisabeth Schiffkorn M. A.
Redaktionsgemeinschaft:
Dr. Arnold Blöchl – Volksmusik
Elisabeth Oberlik – Kultur
Arch. Dipl.-Ing. Günther Kleinhanns –
Kulturelle Regionalgeschichte
Dr. Elisabeth Schiffkorn M. A. – Volkskunde
Dr. Christine Schwanzar – Archäologie
Mag. Edda Seidl-Reiter – Bildende Kunst
Dr. Herbert Vorbach – grenzüberschreitende
Projekte

Jahresabonnement: 4 Hefte, Euro 14,90
Auslandsabonnement: Euro 23,-
inklusive Porto
Bankverbindung: Oö. HYPO Landesbank
BLZ: 54000, Konto-Nr.: 0000243063
Abonnementbestellung und Nachbestellung:
Karl-Wiser-Str. 4, A-4020 Linz,
Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-30
E-Mail: eurojournal@utanet.at
Homepage: www.eurojournal.at

Grafik: Katrin Idemudia
Druck: Druckerei Trauner,
Köglstraße 14, A-4020 Linz

Beiträge und Leserbriefe sind erwünscht.
Für unangeforderte Manuskripte und
Fotos wird keine Haftung übernommen.

Titelfoto: Schloss von der Promenade aus mit dem
Landhaus. Kupferstich von Martin Engelbrecht.
Foto: Nordico

Inhalt

Ausgrabung Linzer Schloss – Südflügel 2006

Der Linzer Schlossberg ist ein alter Siedlungsboden, der schon Hinweise auf keltische, römische und karolingische Siedlungsspuren preisgab, so dass bei der Grabung höchste Sorgfalt geboten ist.

Im 4. Jh. gab man das Kastell in Linz auf und gliederte die militärische Besatzung der immer noch bestehenden zivilen Siedlung auf dem Schloss- und Römerberg ein. Nach Westen könnte das Siedlungsareal bis zur Martinskirche gereicht haben.

S. 4

OÖ Landesarchiv mit modernem Internetauftritt online – Mehr Service, mehr Information, mehr Kundenorientierung unter www.landesarchiv.at

Einen wichtigen Schritt zum modernen Archiv des 21. Jahrhunderts hat jetzt das OÖ. Landesarchiv getan. "Die neue zukunftsweisende Homepage des Archivs ist am Netz. Die Benutzerinnen und Benutzer können damit von zu Hause via Internet in den Beständen des Archivs und in den Verzeichnissen recherchieren und ersparen sich damit so manchen langen Weg in das Archivgebäude in Linz", ist Archiv-Direktor Dr. Gerhart Marckhgott mit dem neuen Internetauftritt seines Kulturinstituts zufrieden.

S. 9

Traditionsbetriebe sind das Rückgrat der Linzer Wirtschaft

Die Führung eines Unternehmens in bewegten Zeiten, die Weitergabe des Wissens an die nächste Generation und die Begeisterung der Nachfolger zur Betriebsfortführung ist ein großer Verdienst. Die Wirtschaftskammer Bezirksstelle Linz-Stadt nahm dies zum Anlass, Dank und Anerkennung für diese Leistung auszusprechen, und zeichnete Linzer Traditionsbetriebe, die ihren Sitz bereits über 50 oder 100 Jahre in Linz haben, aus.

S. 13

1956|2006 Erich Lessing. Budapest – die ungarische Revolution. Neue Heimat Linz und Oberösterreich

"Hol volt, hol nem volt, hetedhét országon, még az Óperenciás-tengeren is túl..." Oberhalb der Enns, wo sich ein großes Meer ausbreitet...", so beginnen viele ungarische Märchen und sie meinen damit eine unbekannte Welt weit im Westen. Die bekannte Welt reichte für die Ungarn historisch gesehen nur bis zu diesem Fluss, der zur Zeit der Landnahme im 10. Jahrhundert die Grenze ihres Einflussbereiches markierte. 1000 Jahre später wurde diese Terra incognita für viele von ihnen zur zweiten Heimat und für noch mehr eine Durchgangsstation für ein neues Leben in einer neuen Welt, in den USA, in Kanada oder Australien.

S. 14

Martin Boos, ein Zeuge Jesu Christi

Martin Boos wurde am 25. Dezember 1762 zu Huttenried im Allgäu als drittletztstes von 16 Kindern einer Bauernfamilie geboren. Schon im Alter von vier Jahren verlor er durch eine Seuche beide Elternteile. Seine ältere Schwester brachte den Knaben zu seinem Onkel, dem Geistlichen Rat Kögel, nach Augsburg. Heimlich erlernte Martin einen "Grundstock der lateinischen Sprache", so schaffte er auch im strengen Jesuitengymnasium St. Salvator recht gute Leistungen. Anschließend widmete er sich den Studien der Theologie und der Physik in Dillingen. Mit Empfehlung seines ehemaligen Professors Sailer an den Linzer Bischof Josef Anton Gall wurde Martin Boos in der Diözese Linz aufgenommen.

S. 10

**LESEN
IST
INSPIRATION**
www.landesbibliothek.at



1956/2006 Erich Lessing.

Budapest – die ungarische Revolution

Neue Heimat Linz und Oberösterreich

“Hol volt, hol nem volt, hetedhét országon, még az Óperenciás-tengeren is túl...” Oberhalb der Enns, wo sich ein großes Meer ausbreitet...“, so beginnen viele ungarische Märchen und sie meinen damit eine unbekannte Welt weit im Westen. Die bekannte Welt reichte für die Ungarn historisch gesehen nur bis zu diesem Fluss, der zur Zeit der Landnahme im 10. Jahrhundert die Grenze ihres Einflussbereiches markierte.

1000 Jahre später wurde diese Terra incognita für viele von ihnen zur zweiten Heimat und für noch mehr eine Durchgangsstation für ein neues Leben in einer Neuen Welt, in den USA, in Kanada oder Australien.

178.917 Ungarn kamen während und nach der Revolution von 1956 bis zum 31. Dezember 1957 nach Österreich, so die offiziellen Zahlen. Dabei ist zu berücksichtigen, dass eine nicht unbeträchtliche Zahl der Flüchtlinge privat unterkam und deshalb in der Statistik nicht aufscheint. 7.202 kehrten wieder zurück. 64 Prozent der Geflüchteten waren Männer oder Knaben. 76 Prozent von allen (männliche und weibliche) zählten nicht mehr als 35 Jahre.

Eine Ausnahme bildeten darin die Flüchtlinge jüdischer Konfession, unter denen sich auch viele Ältere und Kranke befanden. Ihre Angst vor den



Einweihung der Lagerkirche in Wels am 2. November 1952. Foto: Stadtarchiv Wels

drohenden neuen Verhältnissen in Ungarn war größer als die der übrigen Bevölkerung. Das Ansehen der Geflüchteten in Österreich blieb in den letzten 50 Jahren stabil und relativ hoch.

Und doch sollten auch die Daheimgebliebenen nicht unerwähnt bleiben, die 35 Jahre lang unter politischen Repressalien leben mussten.

Ungarn und Österreich gedenken heuer – oftmals gemeinsam – der Ereignisse in Budapest und anderen Städten Hungariens, wobei es jenseits der Leitha in der Bevölkerung durchaus noch Auffassungsunterschiede zu ihrer historischen Bewertung zu geben scheint. Das ist natürlich, denn die Zeit seit der Wende war für eine grundlegende historische Forschung noch zu kurz.

Es überrascht viel eher, dass die Forschung in Österreich bis zum heurigen Jahr relativ wenig Interesse an einem Thema gezeigt hat, welches zu den Ruhmesblättern in der jüngeren Geschichte des Landes, aber auch der so genannten “Neuflüchtlinge” zählt. So wurden die 56er damals bezeichnet. Wann immer es die Situation erfordert, weisen Österreichs Politiker auf die beinahe reibungslose Integration der Ungarn im Lande hin und vergessen auch den Hinweis nicht, dass Österreich Immigranten gegenüber schon immer offen gewesen sei, vor allem dann, wenn es sich um politisch Verfolgte gehandelt hat.

Und doch ist die (z. T. vorübergehende) Aufnahme der Nachbarn ein singuläres Ereignis geblieben. Denn außer der Sprache – und diese Hürde war für viele Neubürger von Transleithanien schwer genug – gab es keine kulturellen Berührungspunkte. Religion, Bildungsniveau und Lebenseinstellung waren weitgehend gleich und auch die wirtschaftliche Basis für ein gesichertes Leben mussten sich auch die ÖsterreicherInnen erst erarbeiten, wenn sie auch nicht bei Null begannen wie die meisten Flüchtlinge.

Erstaunlich bleibt die damalige große Hilfsbereitschaft der Bevölkerung dennoch, wobei jene des Burgenlandes besonders hervorzuheben ist. Die Einzelbeispiele der Zeitzeugenberichte lassen keine andere Interpretation zu. Dabei gab es durchaus auch negative Erfahrungen, besonders mit vermögenden Flüchtlingen, die mit der Massenabfertigung und -unterbringung durchaus nicht immer zu recht kamen. Dazu gesellten sich anfänglich andere, die die Gunst der Stunde und der Grenznähe nutzten und die Hilfsorganisationen diesseits abklapperten, um den unerwarteten Segen nach Jenseits zu verbringen. Von jenen ganz zu schweigen, die wohl irrtümlich aus dem Csillag oder der Marko befreit wurden. Menschen dieses Typs sind es, die heute der fremdenfeindlichen Propaganda stets als Pars pro toto dienen. Damals hätten die ÖsterreicherInnen kein Ohr dafür gehabt.

Lediglich die kommunistische Propaganda ließ an den Flüchtlingen und vor allem am Revolutionsregime kein gutes Haar, wie allein die deutschsprachige Literatur beweist, die 1957 und folgende erschienen ist, von den entsprechenden Zeitungen gar nicht zu reden.

Die Ungarische Revolution war bereits ein Medienereignis und Radio



**Das Gymnasium in Kammer am Attersee.
Foto: Diözesanarchiv Linz**

und Zeitungen wurden deshalb in den heurigen Ausstellungen, z. B. in Eisenstadt und Wien, entsprechend gewürdigt. Obwohl das Fernsehen noch in den Kinderschuhen steckte, zählte es in den Augen vieler Flüchtlinge zu den "Wundern" des Westens. Informationstechnisch überwogen noch die bewegten Bilder der Wochenschauen im Kino.

Beispiellos war das friktionsfreie Zusammenwirken von Exekutive und dem eben erst aufgestellten Bundesheer, sowie auch der übrigen Beamten, die angesichts des Flüchtlingsstroms alle Vorschriften und persönlichen Rücksichten vergaßen und mit dem berühmten Fingerspitzengefühl auf allen hierarchischen Ebenen Dienst nach Bedarf leisteten. Sie haben dabei eine Kreativität entwickelt, die jedem Teilnehmer an Management-Seminaren zur Ehre gereichen würde. Das gab's in dieser Form nie wieder.

Die verantwortlichen Politiker auf Bundes-, Landes- und Gemeindeebene haben unerschrocken, mutig und konsequent gehandelt, als sie die Grenzen offen hielten. Eineinhalb Jahre zuvor hätte noch jeder illegale Einwanderer den Besatzungsbehörden ausgeliefert werden müssen. Selbst die Sowjetunion akzeptierte die aktive Interpretation der noch so jungen österreichischen Neutralität. Das war nicht ohne weiteres vorauszusehen. Ebenso forsch trat Innenminister Hellmer bei den Vereinten Nationen auf, als im Jänner 1957 die Aufnahmebereitschaft der darin vertretenen Nationen immer stärker nachließ.

Im Sommer 1956 lebten nur mehr 19.000 "Altflüchtlinge" in Barackenlagern. Weil allenthalben emsig Wohnhäuser gebaut wurden, schien das Problem mehr oder weniger gelöst zu sein. Eine Viertelmillion Ausländer hatte in den letzten zehn Jahren die Staatsbür-

gerschaft erhalten und nicht ganz nochmals so viele waren Anwärter dafür. So traf der Beginn der Flüchtlingswelle sowohl die Behörden als auch die Hilfsorganisationen völlig unvorbereitet. Bis zum 4. November waren lediglich an die 2000 Kommunisten und AVO-Leute Hilfe und Sicherheit suchend in den Westen gekommen. Hatten ursprünglich Rotes Kreuz, Volkshilfe, Caritas usw. Hilfskonvois nach Budapest zusammengestellt, so wurden nun zumindest die Geldspenden auf das einprägsame gemeinsame Konto mit der Nummer 64 00 zentralisiert. Die Hilfe richtete sich nun auch nach innen. Die Flüchtlinge wurden, so rasch dies möglich war, über die Bundesländer verteilt, und Oberösterreich wurde wie zehn Jahre zuvor zum Auffanglager, diesmal ohne Krieg im Land. Diese Tatsache hat mit Ausnahme von Wels bis jetzt noch keinen Niederschlag in der historischen Literatur gefunden. Dort entstanden nicht nur Wohnbauten wie in anderen Städten auch, sondern auch eine Wohn-

hausiedlung und das Pfarrzentrum St. Stefan mit der berühmten Zeltkirche. Im Übrigen kennt wohl fast jeder Einwohner des Landes einen Ungarn oder eine Ungarin, allein ihre Geschichte als Ganzes ist im Land relativ unbekannt. Es bleiben bei aller Fülle des Materials allerdings nur Schlaglichter, die auf das Kapitel Ungarnflüchtlinge fallen können, und es bedarf noch viel gründlicherer Grundlagenforschung, als sie für diese Ausstellung geleistet werden konnte. Erich Lessings Bilder zeigen die Ereignisse der letzten Oktober- und ersten Novembertage in Budapest in eindrucksvollen Fotos, die damals um die Welt gingen und den Ruhm eines Mannes gefestigt haben, der sich in den Jahren nach 1956 aus dem Metier der Bildberichterstattung zurückgezogen hat, weil er nicht mehr an die moralische Wirksamkeit seiner Bilder glauben wollte.

WILLIBALD KATZINGER

1956/2006
Erich Lessing
BUDAPEST –
die ungarische REVOLUTION
NEUE HEIMAT
Linz und Oberösterreich

Nordico – Museum der Stadt Linz
 17.11.06 – 25.2.07

N LINZ